

№ 160. Mittwoch, den 13. Juli 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 12. Juli. Gestern ist von London her über Brüssel das Gerücht mitgetheilt worden, als habe die russische Flotte Sebastopol verlassen und sich dem Bosporus genähert. Mit dieser Nachricht, falls sie begründet wäre, würde die orientalische Frage in ein neues, jedenfalls kritisches Stadium treten; doch wird die Richtigkeit derselben von allen mit der Sachlage vertrauten Personen in Zweifel gezogen. In der That geht aus der jüngsten Circulardepesche des russischen Cabinets unzweifelhaft hervor, daß man in Petersburg die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht als den ersten Schritt zu einem Eroberungskriege, sondern als ein Mittel betrachtet, die Nothwendigkeit einer baldigen Ausgleichung der Türkei sowohl, als dem übrigen Europa eindringlich zu machen. Wenn die Bewegung der russischen Truppen in den letzten Tagen den Kriegsgerüchten neue Nahrung gab, so war dieß ganz einfach daraus erklärbar, daß man über die Haltung der westlichen Großmächte, dem Vorrücken Rußlands gegenüber, ungewiß war. Da die Regierungen Englands und Frankreichs, sich erneuten Vermittelungsversuchen anzuschließen, geneigt zeigen, auch das englische Parlament jede Störung derselben durch unzeitige Debatten von der Hand gewiesen hat, so sind jene Besorgnisse mit Recht in den Hintergrund getreten. Ein angreifendes Manöver der russischen Flotte (abgesehen von der Unerklärlichkeit eines solchen Verfahrens in strategischer Beziehung) wäre im vollsten Widerspruch mit den neuesten Versicherungen des russischen Cabinets. Deßhalb hält man sich hier für vollkommen berechtigt, jenen telegraphischen Mittheilungen allen Glauben zu versagen. — Unter den hiesigen Zeitungen haben die Vossische und die Nat.-Ztg. ihre Politik gegen die Politik Rußlands in der türkischen Frage auch in diesen Tagen noch fortgesetzt. Rußland bemüht sich nach der Nat.-Ztg. gerade jetzt für unangreifbar, übermächtig, unüberwindlich gehalten zu werden, und diesem Interesse werde am meisten durch Verbreitung falscher und übertriebener Vorstellungen gedient. Die Voss.-Zeitung findet sogar in der Depesche vom 3. Juli eine Kette sophistischer Behauptungen zur Rechtfertigung eigennütziger Absichten und willkührlicher Handlungen. Dieser Ansicht gegenüber bemerkt die N. Pr. Ztg., daß die russischen Forderungen mehr Vertheidiger finden würden, wenn man nicht in dem religiösen Charakter derselben einen Vorwand zur Verfolgung anderer politischer Zwecke suchen wollte.

— Am Sonntag Mittag, als die Hitze den höchsten Grad erreichte, promenirte ein sehr eleganter Fremder, begleitet von einem Lohnbedienten, unter den Linden in Hemdärmeln, den Rock über dem Arme tragend, was natürlich die Aufmerksamkeit unserer einheimischen Spaziergänger erregte. Wer Paris und Wien im Sommer besucht hat, wird diese Sitte weniger auffallend finden, da es dort nicht zu den Seltenheiten gehört, an der Table d'hôte der elegantesten Hotels die Herren in Hemdärmeln anzutreffen. Es gehört freilich sehr feine Wäsche dazu.

— In voriger Woche kündigten rothe Zettel an den Ecken das Verlieren eines Bankscheines von 1000 Thlrn. an, und setzten eine Belohnung von 200 Thlrn. auf dessen Wiederbringer. Noch an demselben Tage meldete sich ein junger Mann, erzählte, wie er das Papier, das eine vorübergehende Hökerfrau als werthlos mit dem Fuße bei Seite gestoßen, zufällig aufgehoben und verwahrt habe, in der Erwartung, daß dessen Verlust sogleich bekannt gemacht werden würde. Der ehrliche Finder — das Papier lautete au porteur und hätte also sofort versilbert werden können, — erhielt zu seiner Freude die 200 Thlr. sofort ausgezahlt. Er war eben hier im Begriff gewesen, sein Examen zu machen, als Krankheit ihn darin unterbrochen und der Arzt ihm gerathen hatte, ins Bad zu gehen. Ganz ohne alle Mittel, da die Krankheit selbst die Ersparnisse für die Examenkosten verzehrt hatte, sah er sich in der trostlosesten Lage, als die Vorsehung ihm so wunderbar half. Er ist sofort zu seiner Herstellung ins Bad gereist und wird dann sein Examen machen. — Der Verlierer, ein reicher Mann, den die 200 Thlr. auch nicht geniren, hat auf diese Weise noch ein gutes Werk gethan.

— Eine gewöhnliche Bauersfrau hat in diesen Tagen ein eigenthümliches criminal-polizeiliches Talent entwickelt. Dieselbe war das Opfer eines früher in den öffentlichen Blättern (auch von uns) mitgetheilten schlau ersonnenen Betruges geworden. Ein angebliches Ehepaar aus Berlin hatte derselben nämlich unter dem Vorwande, ihr Grundstück kaufen zu wollen, mehrfache Besuche abgestattet, so daß es ihren Dienstleuten mit der Zeit bekannt geworden war, und hatte endlich eines Tages die Abwesenheit der Frau benutzt, um unter dem Vorwande, das Haus ausmessen und baulich untersuchen zu wollen, sich harmlos Kaffee zu kochen und einen tüchtigen Diebstahl auszuführen. Zufällig hatte die betreffende Diebin hierbei zu dem Dienstmädchen der Bestohlenen in einem Gespräche über die Beschaffenheit der Milch das Dorf genannt, aus welchem sie ihre Milch bezieht. Durch unablässige ganz geschickte Nachforschungen hat die bestohlene Bauersfrau auf Grund dies schwachen Anhaltepunktes die betreffenden Diebe vollständig ermittelt und zur Ueberführung gebracht. Es befindet sich darunter ein altes, längst als gefährliche Diebin bekanntes und vielfach bestraftes Weib.

— Eine hiesige allerdings mehrfach mit der Polizei in Berührung gekommene junge Dame findet ein eigenthümliches Vergnügen darin, die Straßen Berlins in einem türkischen Männer-Anzuge zu durchwandeln. Sie wird hierbei durch eine eigenthümliche gelbe Gesichtsfarbe so begünstigt, daß sie in gewöhnlicher Männerkleidung mit dem bekannten rothen Fez der Türken auf dem Kopfe völlig den jungen Studenten gleicht, welche sich hier aus der Türkei und Aegypten aufhalten und welche man nicht selten auf den Straßen Berlins sieht. Bei einer kleinen Intrigue, welche sie in dieser Verkleidung in Begleitung eines jungen Mannes zu spielen suchte, wurde sie aber vor einigen Tagen erkannt, so daß sie auf der Straße die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog und mit ihrem Begleiter verhaftet wurde.

Erfurt, 7. Juli. Vorgestern ereignete sich hier der schreckliche Fall eines Brudermords. Der Schuhmachergeselle R., ein roher und heftiger Mensch von 19 Jahren, betrug sich in ungebührlicher und roher Weise gegen seinen Vater, der ihn schon vor kurzem deshalb mit einer Ohrfeige bestraft hatte. Wilde Drohungen entschlüpften schon damals dem Munde des pflichtvergessenen Sohnes. Am 4. Juli entspann sich eine ähnliche Scene zwischen Vater und Sohn in Gegenwart des älteren verheiratheten Bruders, der den Vater gegen den jüngern Sohn in Schutz nahm. Beide Brüder geriethen darüber heftig in Streit, wobei der ältere einen gefährlichen Messerstich in den Unterleib erhielt, an dessen Folgen er bereits vorgestern starb.

Köln, 7. Juni. Heute wurde auf einem Hofe unseres Arresthauses der Wilh. Stein von Peppinghausen, Kreises Wipperfürth, in Anwesenheit der vom Gesetz vorgeschriebenen Personen mit der Guillotine hingerichtet. Der Verbrecher, der früher schon mehrmals verurtheilt worden war, und unter anderm einmal wegen Thierquälerei, weil er einem lebendigen Hunde die Haut abgezogen hatte, wurde am 26. Januar von den Geschwornen für schuldig erkannt, den Ackerknecht Haarhans in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar 1852 mit Vorbedacht und Ueberlegung getödtet und demselben eine Summe Geldes entwendet zu haben. Haarhans, ein Mitgeselle und Stubengenoß, hatte nämlich am 13. spät Peppinghausen verlassen, um Verwandte der Nachbarschaft zu seiner nahe bevorstehenden Hochzeit einzuladen. Stein, der auch seit etwa 14 Tagen verheirathet, aber in großer Geldverlegenheit war, lauerte ihm in einem Walde auf, und tödtete ihn theils mit Knittelschlägen, theils durch Erdrosselung, bemächtigte sich darauf seines Kistenschlüssels, und entnahm dann, nach Peppinghausen zurückgekehrt, aus des Ermordeten Kiste die Baarschaft von etwa 30 Thalern, womit er gleich nachher Schulden bezahlte und Einkäufe machte. Der gegen ihn geführte Beweis war ein bloßer Indicien-Beweis, aber so überführend, daß die Geschwornen, trotz seines Leugnens, keinen Anstand nahmen, ihn für schuldig zu erklären. Noch fortwährend hat der Verurtheilte seitdem seine Unschuld behauptet und andere als Thäter zu bezeichnen gesucht. Erst gestern gestand er dem Apellationsgerichtsrath Schmitz, der die Verhandlung gegen ihn als Präsident leitete, so wie dem Ober-Prokurator, daß das gegen ihn gefällte Urtheil ein durchaus gerechtes sei. Bei der Hinrichtung benahm er sich außerordentlich fest und betrachtete, so lange er unten stand, ruhig die Guillotine. Nach einer kurzen Anrede des Geistlichen küßte er das Crucifix, das dieser ihm reichte, und bestieg dann

festen Schrittes die Stufen, worauf mit gewohnter Schnelligkeit bald Alles geschehen war.

Jena, 7. Juli. Demnächst wird ein Duell zwischen einem hiesigen Studenten und einem eisenacher Offizier vor den ordentlichen Gerichten zur Verhandlung kommen. Auf einem Balle, der in der Klemdagesellschaft zu Eisenach stattfand, hatte nämlich Jener ein Fräulein, für das sich der Letztere interessirte, unversehens auf den Fuß getreten, aber es auf Auffoderung des Offiziers abgelehnt, die Dame um Verzeihung zu bitten. Dies veranlaßte denn eine Herausforderung, welche noch glücklich ablief, aber von der Gendarmerie zur Anzeige gebracht ward. Da nun nach unserem Strafgesetzbuche der Zweikampf sowohl an den Kämpfenden als an den Secundanten mit Gefängniß bestraft werden soll, so sieht das Publikum mit um so größerem Interesse der desfallsigen öffentlichen Verhandlung bei dem Kreisgerichte in Eisenach entgegen, als dieses der erste Fall ist, bei welchem die Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes für das Militär und die Akademiker in einer durch Personen und Umstände doppelt interessanten Weise zur Anwendung kommt.

Weimar. Die Leiche des verewigten Großherzogs wird in einem zu der Orangerie gehörigen Pavillon in Belvedere am 11. Juli Nachmittags ausgestellt und am 12. Juli in der Frühe nach Weimar gebracht und in der Fürstengruft auf dem Gottesacker feierlich beigesetzt.

Wien, 9. Juli. Das russische Gesandschaftshotel bietet seit einigen Tagen das Bild der vollständigsten Lebendigkeit dar, die sich von Außen so bemerkbar macht wie im Innern. Während heute Mittags 11 Uhr mindestens 20 verschiedene Equipagen, darunter jene des königl. englischen Gesandten, Lord Westmoreland, vor dem Hotel standen, hielt Herr v. Meyendorff ununterbrochen Konferenzen und ertheilte gewünschte Auskünfte.

— Se. Maj. der König von Preußen hat dem Verfasser des Werkes „Oesterreichs Helden und Heerführer", Schweigerd, die große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Wien, 12. Juli. (Tel. Dep.) Die Pforte hat wegen der Vorgänge in Smyrna vollständige Genugthuung gegeben. Ali Pascha ist abgesetzt und wurde ein strenges Einschreiten gegen die Flüchtlinge verfügt.

Paris, 9. Juli. Die Regierungsblätter theilen einige Einzelnheiten über das Bankett mit, das der Admiral Dundas am Jahrestage der Thronbesteigung der Königin von England an Bord der „Britannia" gab. Die französischen Admirale de la Susse, Romain-Desfossés und Jaquinot, so wie die Capitaine und Commandanten der französischen Flotte waren eingeladen. Die französischen und englischen Offiziere brachten zu verschiedenen Malen einen Toast auf die Königin aus und der Admiral de la Susse hielt eine kleine Rede, die er mit einem Toast auf „die herzliche Eintracht der französischen und englischen Flotte" schloß. Der Admiral Dundas trank auf die Gesundheit des Admirals de la Susse und der französischen Flotte. Er ergriff diese Gelegenheit, um die Hoffnung auszudrücken, daß zwischen England und Frankreich immer die vollständigste Eintracht herrschen möge, denn beide Mächte vereint, könnten der ganzen Welt trotz bieten.

— Vorgestern wurde der bekannte Abenteuerer Gonzague zu 3000 Franken Geldstrafe und drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Er nannte sich vor Gericht Alexander Murzynowsky, Fürst von Gonzaga di Castiglione, souverainer und legitimer Herzog von Mantua, von Guastalla, von Bozzolo, von Solferino, Marquis von Midall und Lazarra, Graf von Allessano, von Mursynowsky, von Neustadt. Er wurde des Betrugs und des Zuwiderhandelns gegen das Fremdengesetz für schuldig erklärt.

C. Paris, 9. Juli. Die Times vom 9. hat einen ausführlichen Artikel über das gescheiterte Attentat: beim Herausgehen aus der komischen Oper sollte der Kaiser überfallen werden. Da er eine Eskorte Kürassiere bei sich hatte und die Verschwörer ziemlich zahlreich gewesen zu sein scheinen, so hätte es wohl höchstwahrscheinlich einen förmlichen Straßen-Kampf gegeben. Die Times spricht eine sehr gegründete und gerechte Entrüstung aus gegen diese unverbesserlichen Complott-Anzettler, welche die Freiheit zum Vorwand nehmen und die ärgsten Feinde der Freiheit sind. Schrecklich und nicht zu berechnen würden die Folgen sein, wenn plötzlich Napoleon III. durch Mörder-Hand fiele, schrecklich für Frankreich und für Europa. — Neueste Nachrichten. Die hervorspringendste Thatsache der Situation ist das vollständige Einverständniß zwischen Frankreich und England, und die offizielle Veröffentlichung dieses Einverständnisses durch Lord Palmerston im Parlamente. Eine solche Erklärung ist um so wichtiger und hat eine um so ernstlichere Bedeutung, da sie von demselben englischen Minister ausgeht, der im Jahre 1840 mit Rußland, Oesterreich und Preußen einen Vertrag abgeschlossen, von welchem Frankreich absichtlich ausgeschlossen wurde. Um aber, nach solchen Antezedentien, dahin zu gelangen, daß er das volle Einverständniß zwischen Frankreich und England proklamirt, muß Lord Palmerston einen richtigen Begriff von der französischen Regierung haben und ein großes Zutrauen in seine Politik setzen. Frankreich und England sind also in Hinsicht auf die Lösung der Türkisch-Russischen Streitigkeiten vollkommen einig.

C Paris, 9. Juli. Folgende interessante Geschichte erregt hier großes Aufsehen. Gestern, gegen vier Uhr erschien ein Mädchen, die Fabrikarbeiterin M. in einer weiblichen Pensions-Anstalt und holte eine der Schülerin, die kleine Adele G., im Namen ihrer Mutter ab. Das Kind wurde ihr anvertraut und sie führte es in ihre Wohnung, woselbst sie sich mit ihr einschloß. Hierauf band sie ihr die Hände auf den Rücken fest, band ihr den Mund mit einem Schnupftuche zu und suchte sie zu erdrosseln. Allein die Kleine wehrte sich und verhinderte an jene der Ausführung ihres Vorhabens. Hierauf band sie das Kind los, welches zitternd vor Schrecken in eine Ecke des Zimmers sich geflüchtet. Ich will dich nicht erdrosseln, aber du mußt doch sterben. Sogleich verstopfte sie sorgfältig alle Spalten und alle Luftlöcher des Zimmers und zündete zwei mit Kohlen gefüllte Ofen an. Die Asphyxie bemächtigte sich bald des Mädchens, welches die Besinnung verlor. Jedoch wirkte sie nicht so schnell auf das Kind, welches die Geistesgegenwart hatte, ein Fenster zu öffnen. Die frische Luft brachte das Mädchen zu sich, die endlich ihr verruchtes Vorhaben aufgab, und die kleine Adele zu ihren Eltern zurückführte; sie sagte ihnen, sie habe es zu einem Spaziergange aus der Pension geholt. Indeß war das Kind noch unter dem Eindrucke der Angst und des Schreckens: seine Bläße fiel den Eltern auf. Sie gestand der Mutter, was vorgefallen war. Der Polizei-Kommissair der Section des Temple, wurde von allem in Kenntniß gesetzt und stellte eine Untersuchung an. Es scheint, daß die M. mit dem Onkel der kleinen Adele früher in Verhältnissen gestanden, und daß sie aus Rache an diesem Manne, der sie verlassen hatte, seine Nichte und sich selbst mit diesen ermorden wollte. Die M. ist verhaftet und der Gerechtigkeit überliefert worden.

London, 5. Juli. Die deutschen Theatervorstellungen im kleinen Schauspielhause von St.-James wurden gestern mit „Egmont" eröffnet. Vorher ging der unvermeibliche Prolog, sehr nett gesprochen von Frl. Fuhr aus Berlin, aber wieder äußerst langweilig und abgeschmackt durch seine Complimente für das „edle stammverwandte Land", die „seebeherrschende Britannia", die „hehre Königin u. dgl., wie wir sie schon im vergangenen Jahre mit angehört und als taktlos den Engländern gegenüber gerügt haben. Weder den Franzosen noch den Italienern, noch auch den Kaffern, die hier alle Jahre Gastrollen geben, fällt es je ein, gereimte Prologe zum Besten zu geben, und da unsere Landsleute mit Zähigkeit daran festhalten, müssen sie es sich auch gefallen lassen, daß die englische Kritik über diese Langweiligkeit die Nase rümpft. Gespielt wurde vortrefflich, Hr. Devrient in der Titelrolle, Frl. Stolte als Clärchen, Hr. Dessoir als Alba und Hr Birnstill als Bansen waren ausgezeichnet; Hr. Pischer als Brackenburg so unglückselig, wie ihn sich Göthe gedacht hat. Das Publikum nahm die Leistungen unserer Künstler mit ungetheiltem Beifall auf; Hr. Devrient, der Liebling des Publicums und seit vorigem Jahr in gutem Andenken, wurde noch am Schlusse stürmisch gerufen.

London, 9. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen machte vorgestern den Herzoginnen von Kent und von Cambridge in deren Wohnungen seinen Abschiedsbesuch. Die Prinzessin von Preußen empfing an demselben Tage im Buckingham-Pallast einen Besuch von der Herzogin von Orleans. Abends nahmen der Prinz und die Prinzessin nebst ihrer erlauchten Tochter, der Prinzessin Louise, Abschied von der Königin; Ihre Majestät, begleitet von ihren beiden ältesten Prinzessinnen Töchtern, sagte ihren hohen Gästen in der großen Halle des Palastes das letzte Lebewohl, worauf Höchstdieselben um 8 Uhr in drei königlichen Equipagen nach dem südlichen Eisenbahnhofe fuhren, um sich von da nach Dover zu begeben und über Calais nach den preußischen Staaten zurückzukehren. Prinz Albert war durch plötzliches Erkranken an den Masern, von denen bekanntlich sein Sohn, der Prinz von Wales, eben genesen ist, verhindert worden, bei dem Abschied von den hohen Gästen des britischen Hofes zugegen zu sein. Heute wurde über das Befinden des Prinzen folgendes Bülletin ausgegeben: „Buckingham-Palast, Freitag, 8. Juli. Se. königl. Hoheit Prinz Albert ist von einem Masern-Anfall betroffen worden. Der Ausschlag ist vollständig herausgetreten, und die Krankheit nimmt einen günstigen Verlauf, James Clark, Dr. med." In Folge dieses Erkrankens ihres Vaters sind die vier jüngsten königlichen Prinzen und Prinzessinnen gestern früh aus dem Buckingham-Palast entfernt und nach Schloß Windsor geschickt worden, um sie, wo möglich, vor Ansteckung zu bewahren; der Prinz von Wales ist bekanntlich schon gleich nach seiner Wiedergenesung eben dorthin abgegangen; die älteste Prinzessin aber und die Prinzessin Alice sind mit der Königin in London geblieben, und da das Befinden des Prinzen Albert keine Besorgniß erregt, so hat Ihre Maj. die Königin mit den beiden Prinzessinnen gestern Nachmittag ihre gewöhnliche Spazierfahrt gemacht und Abend das deutsche Schauspiel im St. James-Theater besucht, wo „Preciosa" gegeben wurde und Fräul. Fuhr in der Titelrolle auftrat. — In den nächsten Tagen wird die Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, mit ihren Kindern in England erwartet, um hier

die Seebäder zu gebrauchen. Das Gerücht, daß ein für ein Mitglied des russischen Kaiserhauses bei einem hiesigen Banquierhause eröffneter Kredit zurückgenommen sei, woraus man schon auf eine unfreundlichere Gestaltung der Verhältnisse zwischen Rußland und England schließen wollte, dürfte sich also wohl nicht bestätigen. Auch die Großfürstin Catharine, Tochter des verstorbenen Großfürsten Michael und Gemahlin des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, wird mit ihrem Gemahl nach England kommen und für einige Zeit ihren Aufenthalt auf der Insel Wight nehmen.

London, 11. Juli. Vormittag. (Tel. Dep.) Die „Times" meldet, daß England und Frankreich vor einigen Tagen einen neuen Vorschlag nach Petersburg schickten. Die Pforte soll von Neuem die Rechte Rußlands anerkennen, zugleich aber auch allen Großmächten eine Erklärung in Bezug auf die christlichen Unterthanen abgeben. — In Folge der letzten Cirkular-Depesche Nesselrode's ist allgemein die Ansicht vorherrschend, daß Aberdeen zurücktreten müsse.

London, 11. Juli, Nachmittag. (Tel. Dep) Im Oberhause beantragte Clanricarde eine Adresse an die Königin, worin sie ersucht wird, dem Parlament über den Stand der russisch-türkischen Frage nähere Mittheilungen machen zu lassen.

Warschau, 1. Juli. Gestern erhielt ein hiesiger Handlungscommis einen Brief von seinem Bruder, welcher Offizier in einem nach Jassy bestimmten Regimente ist. Dieser schreibt ihm, daß die Truppen in den Fürstenthümern einrücken und über Winter bleiben werden, weshalb verheirathete Militairs sich ihre Familie dahin wollen nachkommen lassen — Der Empfänger dieses Briefes hatte denselben einigen Bekannten gezeigt und vorgelesen; nach einigen Stunden wurde ihm das Schreiben durch einen Polizeibeamten abgefordert. Die Wachsamkeit auf ankommende und abgehende Briefe ist überhaupt jetzt wieder sehr scharf.

Konstantinopel, 27. Juni. Der letzte Vermittelungsversuch wurde nicht von den Repräsentanten von Oesterreich, Frankreich und England allein gestellt, sondern es hatte sich, so wie bisher, auch diesmal der preußische Gesandte seinen Collegen angeschlossen. Die beiden deutschen Großmächte haben diesen Schritt, vereint mit den beiden westlichen Großmächten, gethan, und man meldet uns, daß die deutsche Diplomatie durch ihre Bemühungen nicht wenig dazu beigetragen hat, in dieser Angelegenheit eine vollkommene Harmonie unter den Vertretern der vier Großmächte herzustellen.

— Der Sultan hat, um die Kosten der Kriegsrüstungen bestreiten zu können, das ganze Silberzeug, das er von seiner Mutter geerbt hatte, in die Münze geschickt. Man schlägt den Werth desselben auf 40 Millionen an. Man hat auch beschlossen, die in die Kassen der Vakouf-Kadmi, der Verwalter der Moscheengüter, eingelaufenen Summen zur Disposition der Regierung zu stellen. Diese seit Jahrhunderten aufgespeicherten Summen sollen zu Bestreitung der nothwendigen Kosten mehr als hinreichend sein.

Konstantinopel, 28. Juni. Unmittelbar vor dem Abgang des Dampfers vernehme ich, daß die oben erwähnte Angelegenheit einen ernsten Charakter zu nehmen beginnt. Der Pforten-Commissär ist nämlich gestern Nachmittag noch nicht abgegangen. Als Grund giebt man an, daß der Sultan wegen des Ramazan-Festes, das ihn nicht leicht zugänglich macht, noch nicht von dem Beschlusse des Ministeriums in der Art verständigt werden konnte, um seine Sanktion zu erlangen. Wahrscheinlicher aber wird er sich nicht gern entschließen wollen, dem Gouverneur Ali Pascha, der sein Schwager ist, über Bord zu werfen. (s. o.)

Bukarest. Omer Pascha hat mit dem an ihn vom Fürsten Gortschakoff abgesendeten General Niprokoitschiski mehr als dritthalb Stunden in Gegenwart zweier türkischen Stabsoffiziere in seinem geheimen Cabinet im Hauptquartier zu Schumla conferirt und unmittelbar darauf zwei Tartaren auf verschiedenen Wegen mit Depeschen nach Konstantinopel abgefertigt. Bald darauf ist General Niprokoitschiski unter freundlicher Begleitung des Seriaskers abgereist.

— Einem Schreiben aus Smyrna entnimmt die „Triest. Ztg.", daß die dortige türkische Polizei unmittelbar nach der Schandthat nichts that, um sich der Mörder zu bemächtigen, dieselben vielmehr frei herumgingen und den Reclamationen sowohl des Commandanten der k. k. Brigg „Hußar" als des k. k. General-Consulats kein Gehör gegeben wurde. Die Flüchtlinge waren überhaupt in der letzten Zeit sehr übermüthig geworden und hatten am 24sten den Fursten Mentschikoff in effigie verbrannt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 13. Juli. Sr. Majestät Dampf-Korvette „Danzig" trat gestern Morgen 9 Uhr die Reise nach London an.

Königsberg, 12. Juli. Am Montage Nachmittags hielten die Mitglieder der hiesigen Schützengilde einen festlichen Ausmarsch nach dem Schießhause, um dort das Resultat ihres während dreier Tage in voriger Woche abgehaltenen Königsschießens kennen zu lernen und dann nach gewöhnlicher Weise sich bei einem solennen Feste zu amüsiren. Der Zug war recht zahlreich durch die Schützenmitglieder in Gallauniform vertreten, dem Zuge voran ging eine Anzahl Tambours und das Musikchor des 4. Inf.-Reg. Dem Zuge schlossen sich vom Rathhause aus eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und des hiesigen königl. Stadtgerichts, an. Die Abzirkelung der Scheiben ergab, daß Herr Gerbermeister Beyer der beste Schütze gewesen, also diesjähriger Schützenkönig ist; die nächstbesten Schüsse thaten der Kaufmann Herr Zimmermann und der Konditor Herr Koch. Nach Vertheilung der Prämien an die besten Schützen wechselten Rede mit Toaste, die dem hohen Herrscherhause, so wie den höchsten Behörden galten, ab, und schlossen so die eigentlichen Bestimmnngen des Tages, worauf jeder der Schützenmitglieder, deren Familien mittlerweile ebenfalls nach dem Schießhause gekommen waren, sich dem Amüsement hingab. — An dem neulich mitgetheilten Vorfall mit dem jungen Mann, der vollständig ausgeplündert wurde, haben sich mehrere Leute betheiligt, von denen bereits 7 Männer und mehrere Frauenzimmer, zur Haft gebracht worden sind.

— Gestern Vormittags sollte wieder eine Lokomotive, von Braunsberg kommend, hier eintreffen und es hatte sich deshalb auch ein ziemlich zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe und weiter hinaus nach dem Schienendamme zu, jenseits der Brandenburger Chaussee, eingefunden, das sich jedoch in seinen Erwartungen getäuscht sehen mußte, denn die Ankunft der Lokomotive unterblieb und man vernahm die Nachricht, daß dieselbe zwar von Braunsberg heute früh abgegangen ist, aber bei Heiligenbeil die Weiterfahrt hat aufgeben müssen, weil eine kleine Senkung oder überhaupt ein Hinderniß auf dem dortigen Schienenwege die Einstellung der Fahrt geboten haben soll. — Der Eisenbahn- (Stations-) Telegraph ist heute Morgens bereits fertig geworden und es soll die Nachricht über oben erwähntes Hinderniß schon hiehertelegraphirt sein. Der Staatstelegraph wird auch in Kurzem vollständig eingerichtet sein.

Tilsit, 8. Juli. (Seltsame Jagd.) Am vergangenen Sonntage wurden dem hiesigen Gerichte zwei Arrestanten überliefert, von denen der eine, Namens Sudau, für besonders gefährlich erachtet wird. Bedeutender gewaltsamer Diebstähle wegen schon öfter verurtheilt, vermochte er sich mehrere Male mit schlauer Verwegenheit aus verschiedenen Gefängnißräumen zu brechen. Der Andere war ein bei der hiesigen Polizeianwaltschaft früher etwa drei Monate hindurch beschäftigt gewesener Schreiber Balzer. Dieses Dienstes entlassen, zog er im Kreise umher, gab sich als Polizeianwalt aus und erpreßte Geldbeträge auf eine freche Art, namentlich von solchen Einsaßen, welche Bauten unternahmen, dadurch, daß er letztere als vorschriftswidrig erklärte, aber gegen Geldzahlung die Fortsetzung des Baues angeblich gestattete. Die Ergreifung der beiden Arrestanten wurde durch den hiesigen Polizeikommissair Holstein unter folgenden seltsamen Umständen bewirkt. Während ein Dienstgeschäft dieses umsichtigen und thätigen Polizeibeamten in die Gegend von Winge führte, bemerkte er hinter dem Kruggebäude von Ußpirden zwei an die Scheune gebundene, ziemlich werthvolle Schimmel, deren Anwesenheit ihm verdächtig vorkam. Als er, um Erkundigung über den Eigenthümer der Pferde einzuziehen, unverweilt in die Schankstube trat, erkannte er unter zwei fremden männlichen Personen sogleich den Schreiber Balzer, welcher unbemerkt zu entwischen versuchte, jedoch, durch Holstein rasch verfolgt, bald darauf ergriffen und gebunden wurde. Unterdessen hatte der Kamerad des Balzer, den man später als Sudau erkannte, die Verwirrung benutzt, um beide Pferde ohne Aufenthalt zu erreichen und sich mit diesen fort- und unsichtbar zu machen. Holstein ordnete sogleich eine systematische Verfolgung an und entdeckte in dem frischen Sande die Spuren der Hufe, welche nach der Fähre von Wingen führten. Er traf noch zeitig genug in der Nähe des Ufers ein, um aus einiger Entfernung zu sehen, wie der Verfolgte im Begriff war, eben über den Strom zu setzen. Dieser war mit den Pferden auf die Fähre geritten und letztere bereits abgestoßen. Auf den Zuruf des Polizeimannes, der fast athemlos heranzukommen sich bemühte, hielt der Fährmann an; der Dieb sprengte mit den

Pferden an das nahe Ufer und versuchte seine Flucht weiter fortzusetzen. Um letztere leichter und weniger bemerkt ausführen zu können, sprang er vom Pferde und erreichte ein hohes dichtes Strauchwerk, welches dort eine geräumige Fläche bedeckt. Es wäre dem Diebe vielleicht gelungen, durch das dichte Gebüsch geschützt, gänzlich zu entwischen, wenn nicht der Besitzer von Winge, Herr Lieutenant Reimer, mit vielen Leuten erschienen wäre, deren Zahl sich fort und fort bis auf etwa 50 vermehrte; denn auch Weiber und Kinder eilten herbei. Das Durchsuchen des Gehölzes dauerte länger als eine Stunde; öfter glaubte man den Aufenthalt des Verfolgten sicher entdeckt zu haben; ei näherer Besichtigung war er unbemerkt weiter entwischt. Endlich traf man ihn, völlig erschöpft, in einer kleinen Grube liegen, wo er sich fast regungslos die Hände binden ließ.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 13. Juli. Am Montag fand an der Kornbörse eine fast vollständige Stille statt. Die höheren Notirungen der englischen Kornmärkte scheinen vorzüglich durch die bereits erwähnten Ankäufe französischer Häuser in London veranlaßt worden zu sein; mit Sistirung derselben trat dort Flauheit ein. Auch scheint die Theilnahme an dem Gange der politischen Wirren den lieben Weizen ein wenig in den Hintergrund zu stellen, obwohl derselbe bei etwanigen unsanften Reibungen gerade große Bedeutung erlangen würde. Man sprach ferner von Verfügungen belgischer Häuser, daß der für ihre Rechnung in Stettin gekaufte Weizen wieder zum Verkauf gestellt werden solle. Unter diesen Umständen waren die Käufer nicht geneigt, zu bisherigen Preisen zu kaufen, die Verkäufer aber blieben hart. Gestern wurde Einiges zu nicht bekannt gemachten Preisen geschlossen. Heute war gegen Börsenschluß von bedeutenden Umsätzen nichts bekannt. Vorgestern und gestern waren überhaupt 110 Last Weizen gemacht; bekannter Preis für 128pfd. bunten fl. 475. Dem Anschein nach hat diese Stopfung keine tiefe Bedeutung, denn in den Argumenten, auf die sich der bisherige Gang des Kornhandels stützte, hat sich nichts Wesentliches verändert, und wir behalten wahrscheinlich bis gegen die Erndte von 1854 einen allgemeinen hohen Preisstand; über die Verlust oder Gewinn bringenden Schwankungen im Einzelnen ist freilich keine Ansicht aufzustellen. Ohnehin mengt sich jetzt die graue Politik mit dem Immergrün unserer Handelsgeschäfte — wie sind da überhaupt Ansichten zulässig! — Es wurden ferner geschlossen: 11 Last Roggen aus dem Wasser und 40 Last vom Speicher zu fl. 365 bis fl. 378 für 123 . 25pfd.; 25 Last Gerste, Preis unbekannt. Bis jetzt gingen bei Thorn in d. J. 15,500 Last Weizen vorüber, und wöchentlich passiren ungefähr 30,000 Stück Balken. Der Begehr nach Schiffen wird deshalb ohne Zweifel nachhaltig bleiben. Auf London wurde unter besonderen Umständen 4 s. 9 d. pro Qr. Weizen gemacht, aber 5 s. bleibt der gangbare Satz, und es scheint fast, als werde er gesteigert werden. Auf Gloucester ist 34 s. pro Load Holz gemacht; wenn dieser Hafen auch zu jeder Zeit ungewöhnlich hohe Fracht bedingt, so ist diese doch geeignet, um einen starken Begriff von dem hiesigen Bedarf und der vortheilhaften Verwendung von Schiffen zu geben. Ueberhaupt ist unser Handel für den Augenblick so belebt, wie es nach Danzigs unglücklicher Lage in Bezug auf die japanische Abgeschlossenheit der nahen Grenzen gegen freie Einfuhr, bei der merkwürdigen Ueberlastung mit hohen Durchgangzöllen und bei mehreren dergl. Nachtheilen möglich ist.

Marktbericht.

Danzig, 13. Juli An der Börse wurden aus dem Wasser heute verkauft: 11 Last 128—29pf. inl. Weizen fl. 477½, 28 Last 130pf. do. fl. 490, 3 Last do. fl. 495, 27 Last 131—32pf. do. fl. 487½, 7 Last u. 17 Last 125pf., 6 Last u. 29 Last 128pf., 21 Last 127—28pf., 44½ Last 129pf. und 11 Last 129—30pf. do. zu nicht bekannt gewordenen Preisen; 23 Last 130—31pf. poln. Weizen fl. 485, 5 Last do. fl. 490 u. 21 Last 131pf. do. fl. 507½; 3 Last 123pf. inl. Roggen fl. 372 und 27½ Last 124pf. poln. do. fl. 362½.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 8. Juli. Widar, Schütt.
Swinemünde, 14. Juli. Dorothea, Scheel.

Gesegelt von Danzig am 10. Juli:

Wilhelm, P. Tuchsen; Aphrodite, J. Hundt; Haabet, A. Olsen; Ida, R. Aschendorff u. Robert, J. Saff, n. London; Jürgen Wullenweber, A. Dade; Christine, H. Sommerfeld u. Andreas, C. Viereck, n. Hull; Hilda, L. Helland u. Charlotte, J. Hansen, n. New-Castle; David, A. Borschke, n. Gloucester; Wilhelmine, F. Demmin, n. Chichester; Galathea, F. Büttner, n. Grimsby; Clara Cathinka, W. Withusen, n. Leith; 8 Södskinde, M. Bobbe, n. Goole; Alida, G. v. d. Werff, n. Harlingen; Friedr. Hendr., L. Priebe, n. Edam und Cecilie, B. Olsen, n. Norwegen, mit Getreide u. Holz.

Angekommen in Danzig am 11. Juli:

Fame, C. Baines u. Anna Maria, C. Tharalsen, v. New-Castle; Providentia, C. Alwardt, v. Sunderland und Kathleen, A. Burnicle, v. Hartlepool, m. Kohlen. Seenymphe, R. Discon u. Arethusa, J. Wooce, v. Kopenhagen und v. Weichmann, H. Brandhoff, v. London, m. Ballast.

Gesegelt:

Einigkeit, C. Pundt, n. Fedderwardersyl, m. Holz. Br. Martha, W. Mugge, n. Amsterdam, m. Getreide.

Angekommen am 12. Juli:

Jezelina, R. Legger, v. Amsterdam, m. div. Gütern. Martha James, J. Ellis, v. Sunderland, m. Kohlen. Helene Christine, J. Nystedt, v. Wysby, m. Kalk.

Gesegelt:

Ellida, A. Aanensen, n. New-Castle, m. Getreide.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.
Berlin, den 12. Juli 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	4½	100⅞	—	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	110½	109
do.St.-Anl.v 1852	4½	102⅛	—	Friedrichsd'or......	—	13 7/12	13 1/12
St.-Sch.-Scheine	3½	93⅜	92⅞	And.Goldm.à 5Th	—	111¼	110
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	96¾	96¼	———			
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	97	Poln.Schatz-Oblig	4	91	90
Pomm. Pfandbr.	3½	99¾	—	Poln. neue Pfandbr	4	96½	95½
Posen.Pfdbr.	4	—	104	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	100¾	100¼	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:

Die Herren Oekonomen Engelbrecht a. Büren und v. Giczoki a. Landsberg. Fr. v. Below a. Neustadt.

Im Hotel de Berlin:

Der Kais. Russ. Vice-Konsul Hr. Hirsch a. Petersburg. Hr. Int.-Rath Bock nebst Gattin u. Sohn und Hr. Rendant Gebel a. Berlin. Hr. Kaufmann Gertrud a. Stettin.

Im Englischen Hause:

Die Herren Kaufleute S. Caro, W. Gosewisch u. M. Wolff a. Berlin und E. Lethau a. London. Die Hrn. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau und v. Klinggräff nebst Familie a. Paleschken. Hr. Oekonom Sahlfeld und Frau Holzhändler Dühring n. Tochter a. Bromberg.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Krüger a. Leipzig. Hr. Dekan Pomieczinski a. Liebenau. Hr. Kandidat Lasche a. Wiersch.

Reichhold's Hotel:

Hr. Apotheker Amman a. Kulm.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Schwentowsky a. Königsberg und Grantz a. Liegnitz. Hr. Gutsbesitzer Ramowski a. Tilsit. Hr. Fabrikant Schwarz a. Insterburg.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Hauptmann v. Paulitz a. Riesenburg. Hr. Kaufmann Schulz a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Reschke a. Sedlinen. Frau Gutsbesitzer v. Zitzwitz a. Stolp. Frau Tschirner a. Pelplin.

Ein Freund der Wahrheit bemerkt über die Annonce 5 im Intelligenz-Blatt 154, daß es keine Tochter des Herrn Schönnagel, sondern eine geborne Giese ist.

Danzig, den 8. Juli 1853.

P.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.